Montag, den 13. Februar 1939, abends 8 Uhr c.t. in der

Neustädter(U n i m v e r s i t ä t s k i r c h e) zu Erlangen:

Geistliche Abendmusik, gegeben von Alfred und Dora B a u m, Zürich.

Programm.

Francois Couperin 1631 -1700. — 5 Sätze aus einer Orgelmesse. (Gloria mit Doxologie.)

Othmar Schoeck-Zürich. Drei Lieder.

1. An meine Mutter(Möricke).

Siehe, von allen den Liedern, nicht eines gilt Dir, o Mutter! Dich zu preisen, o glaubs, bin ich zu arm und zu reich. Ein noch ungesungenes Lied ruhst du mir im Busen, keinem vernehmbar sonst, mich nur zu trösten bestimmt, wenn sich das Herz unmutig der Welt abwendet und einsam seines himmlischen Teils bleibenden Frieden bedenkt.

2. Auf meines Kindes Tod.(Eichendorff.)

Von fern die Uhren schlagen/esist schon tiefe Nacht/die Lampebrennt so düster/dein Bettlein ist gemacht./die Winde nur noch gehen wehklagend um das Haus/wir sitzen einsam drinne und lauschen oft hinaus./
Es ist, als müsstest leise du klopfen an die Tür/Du hättst dich nur veriiret und kämst nun müd nach Haus./ Wir armen, armen Toren! Wir irren ja im Graus des Dunkels noch verloren. Du fandst dich längst nach Haus!

3. Ergeung.(Eichendorff.)

Es wandelt, waas wir schauen, Tag sinkt ins Abendrot! Die Lust hat eignes Grauen, und alles hat den Tod! Ins Leben schleicht das Leiden sich heimlich wie ein Dieb, wir alle müssen scheiden von allem, was uns lieb. Was gäb es doch auf Erden, wer hielt den Jammer aus, wer möcht geboren werden, hieltstst D U nicht droben haus! - Du bists, der, was wir bauen, mild über uns zerbricht, dass wir den Himmel schauen, - Darum, so klag ich nicht.

Paul Müller, Zürich, Toccata in C dur.

Alfred Baum, Zürich. Vier Lobpreisungen aus dem " Sonnengesang" des Hl. Franziskus von Assisi. (Übersetzt von Brentano.

1. Die Sonne.

Herr GOTT, ich preise dich im Stillen um Deiner Werke Pracht, Insonderheit der goldnen Sonne willen, die Du gemacht!- Denn schön ist meine königliche Schwester,/gibt Morgenrot und Mittagshelligkeit,/ den Abendhimmel als der Künstler bester malt sie mit glühenden Farben allezeit! Des Lenzes Blüten und des Sommers Ähren, des Herbstes Trauben dank ich ihr; Kein anderes Geschöpf zu Deinen Ehren spricht lauter mir!

b. Der Mond.

Herr Gott, ich preise dich im Stillen um Deiner Werke Pracht, des Bruders Mondes und der Sterne ~~XXXXXXX~~ willen, die Du gemacht!-Denn sie verklären meiner Nächte Dunkel, und Frieden trinkt das Herz, blick ich empor, löst freundlich ihr Gefunkel mir jeden Schmerz. Ich schau das Bild der Ewigkeiten im Sternenschein, und nimmer kann im Wandel ich der Zeiten ganz ungetröstet sein.

3. Das Feuer.

Herr GOTT, ich preise dich im Stillen um Deiner Werke Pracht, und um des Feuers, meines Bruders willen, das Du gemacht! Denn, schön und stark, weiss er die Kraft der Erze zu bändigen in seiner roten Glut, demütig, milde leuchtet mir die Kerze, in treuer Hut erwärmt er meine winterliche Zellebereitet mir das Mahl, verscheucht die Dunkelheit mit froher Helle aus Kammer, Gang und Saal.

4. Der Tod.

Herr Gott, ich preise dich im Stillen um deiner Werke Pracht, auch um der Schmerzen und des Todes willen, die Du erdacht. Denn unsre Trauer wird zur Freude wenden sich einst im Zeitenlauf, schliesst Bruder Tod uns erst mit stillen Händen des bessern Lebens Pforte auf. Und selig die, do in der Ferne sterben, ohn Furcht noch Graun, sie werden froh die Ewigkeit erwerben und keinen zweiten Tod mehr schaun.

César Franck — Choral in h moll.- Marcell Dupré: Prelude et Fuge en si majeur.

Die Sammlung beim Ausgang ist für die Unkosten bestimmt.

Montag, den 13. Februar 1939, abends 8 Uhr c.t. in der

Neustädter(U n imv e r s i t ä t s k i r c h e) zu Erlangen:

Geistliche Abendmusik, gegeben von Alfred und Dora B a u m, Zürich.

Programm.

Francois Couperin 1631 -1700. 5 Sätze aus einer Orgelmesse. (Gloria mit Doxologie.)

Othmar Schoeck-Zürich. Drei Lieder.

1. An meine Mutter(Möricke).

Siehe, von allen den Liedern, nicht eines gilt Dir, o Mutter! Dich zu preisen, o glaubs, bin ich zu arm und zu reich. Ein noch ungesungenes Lied ruhst du mir im Busen, keinem vernehmbar sonst, mich nur zu trösten bestimmt, wenn sich das Herz unmutig der Welt abwendet und einsam seines himmlischen Teils bleibenden Frieden bedenkt.

2. Auf meines Kindes Tod.(Eichendorff.)

Von fern die Uhren schlagen/esist schon tiefe Nacht/die Lampebrennt so düster/dein Bettlein ist gemacht./die Winde nur noch gehen wehklagend um das Haus/wir sitzen einsam drinne und lauschen oft hinaus./

Es ist, als müsstest leise du klopfen an die Tür/Du hättst dich nur veriiret und kämst nun müd nach Haus./ Wir armen, armen Toren! Wir irren ja im Graus des Dunkels noch verloren. Du fandst dich längst nach Haus!

3. Ergeung.(Eichendorff.)

Es wandelt, waas wir schauen, Tag sinkt ins Abendrot! Die Lust hat eignes Grauen, und alles hat den Tod! Ins Leben schleicht das Leiden sich heimlich wie ein Dieb, wir alle müssen scheiden von allem, was uns lieb. Was gäb es doch auf Erden, wer hielt den Jammer aus, wer möcht geboren werden, hieltst D U nicht droben haus! - Du bists, der, was wir bauen, mild über uns zerbricht, dass wir den Himmel schauen, - Darum, so klag ich nicht.

Paul Müller, Zürich, Toccata in C dur.

Alfred Baum, Zürich. Vier Lobpreisungen aus dem " Sonnengesang" des Hl. Franziskus von Assisi. (Übersetzt von Brentano.

1. Die Sonne.

Herr GOTT, ich preise dich im Stillen um Deiner Werke Pracht, Insonderheit der goldnen Sonne willen, die Du gemacht!- Denn schön ist meine königliche Schwester,/gibt Morgenrot und Mittagshelligkeit,/ den Abendhimmel als der Künstler bester malt sie mit glühenden Farben allezeit! Des Lenzes Blüten und des Sommers Ähren, des Herbstes Trauben dank ich ihr; Kein anderes Geschöpf zu Deinen Ehren spricht lauter mir!

b. Der Mond.

Herr Gott, ich preise dich im Stillen um Deiner Werke Pracht, des Bruders Mondes und der Sterne ~~XXXXXXX~~ willen, die Du gemacht!-Denn sie verklären meiner Nächte Dunkel, und Frieden trinkt das Herz, blick ich empor, löst freundlich ihr Gefunkel mir jeden Schmerz. Ich schau das Bild der Ewigkeiten im Sternenschein, und nimmer kann im Wandel ich der Zeiten ganz ungetröstet sein. 3. Das Feuer.

Herr GOTT, ich preise dich im Stillen um Deiner Werke Pracht, und um des Feuers, meines Bruders willen, das Du gemacht! Denn, schön und stark, weiss er die Kraft der Erze zu bändigen in seiner roten Glut, demütig, milde leuchtet mir die Kerze, in treuer Hut erwärmt er meine winterliche Zellebereitet mir das Mahl, verscheucht die Dunkelheit mit froher Helle aus Kammer, Gang und Saal. 4. Der Tod. Herr Gott, ich preise dich im Stillen um deiner Werke Pracht, auch um der Schmerzen und des Todes willen, die Du erdacht. Denn unsre Trauer wird zur Freude wenden sich einst im Zeitenlauf, schliesst Bruder Tod uns erst mit stillen Händendes bessern Lebens Pforte auf. Und selig die, do in der Ferne sterben, ohn Furcht noch Graun, sie werden froh die Ewigkeit erwerben und keinen zweiten Tod mehr schaun.

Ce'sar Franck Choral in h moll.- Marcell Dupre' Predlude et Fuge en si majeur.

Die Sammlung beim Ausgang ist für die Unkosten bestimmt.

Fränkische Zeitung Dr.Karl Dolsdorf. 15.2.39

Alte, neue und neueste Orgelmusik.

Ein Konzert, das bestimmt einen besseren Besuch verdient hätte.

Ein Appel an die Erlanger Bevölkerung täte not. Es ist bedauerlich, feststellen zu müssen, dass in Erlangen gute Musikveranstaltungen so schlecht besucht werden. Innerhalb dieser Besprechung darauf hinzuweisen, hat kaum einen Wert; denn die, welche es angeht, lesen diese Zeilen nicht.

Alfred Baum und Dora Baum-Maag bestritten den Musikabend am Montag in der Neustädter Kirche. Es war anregend für die Besucher, einmal Musik zu hören, die in Deutschland nicht geläufig ist.

Das erste Werk, das zum Vortrag kam, stammt von Francois Couperin dem Aelteren (1631-1703), einem Mitglied der bekannten französischen Organistenfamilie. Fünf Sätze aus einer Orgelmesse zeigten den Stand der französischen Orgelmusik seiner Zeit. Leichtflüssig, beweglich, das ist der spezielle Charakter dieser Musik, welche von der Lauten- und Klaviermusik französischen Stils viel übernommen hat.

Von Othmar Schoeck, dem bedeutendsten Schweizer Komponisten der Gegenwart, der, ein Musiker deutschen Geistes, vor allem als begabter Liederdichter einen Namen hat, hörten wir drei Lieder (Text von Möricke und Eichendorff). Dora Baum sang sie mit natürlicher, ungekünstelter Stimme. Ihr sympathischer Mezzo-Sopran und die empfindsame Einfühlung fanden verdiente liebevolle Aufnahme.

Das Toccata in C-dur von Paul Müller, einem Züricher Zeitgenossen, stellte an den Organisten erhebliche Anforderungen. Das aus Läufen, fugierten Teilen und Akkorden zusammengesetzte Orgelwerk enthält oft gewagt atonale Mehrstimmigkeit, insbesondere im ersten Teil. Es ist dadurch nicht jedermanns Geschmack. Schöne, klangvolle Akkorde aber, die in gewaltiger Fülle aufklingen, versöhnen den Zuhörer.

Vier Liedwerke, vom Organisten selbst komponiert, folgten (Lobpreisungen aus dem "Sonnengesang" des hl. Franz. von Assisi) Es sind, soweit es die Orgelstimme betrifft, vier Tongemälde, welche Sonne, Mond, Feuer und Tod als Gegenstand der Betrachtung haben. Die Vokalmusik hat Anklänge an Othm.Schoecks Stil. Gelegentlich erinnert sie auch in ihrer Art an die Stimmführung moderner Opern.

Von den drei grossen Chorälen Cesar Franks (1822-1890) spielte A.Baum den in h-moll. Dieses reiche musikalische Werk stellt vor allem an die improvisatorische Fähigkeit und an den guten Geschmack in der Wahl der Orgelregister erhöhte Ansprüche. Der Organist meisterte diese Aufgabe in hervorragender Form und führte uns mit seinem Spiel in ein grosses und schönes Reich der Töne.

Den Abschluss bildete ein Präludium mit Fuge des franz. Orgelvirtuosen Marcell Dupré. Was dieses Werk an technische Können erfordert, geht weit über den Durchschnitt hinaus. Die Feinheiten dieser Musik können das erstemal nicht erfasst werden Vielmehr verblüffte die Fertigkeit, mit welcher der ausübende Künstler Manuale und Pedal behandelte. Es war eine glanzvolle und würdige Beschliessung dieses für die musikgetreuen Erlanger bildenden und unterhaltenden Abends.

Erlanger Tagblatt, 14.2.39. Dr. H.Weber.

Orgelkonzert Alfred Baum.

Aus Zürich war das Künstlerpaar Alfred Baum und Dora Baum gekommen, uns im Schlusskonzert des Instituts für Kirchenmusik der Universität französische Orgelmusik und Lieder von Othmar Schoeck, Zürich und von Alfred Baum selbst nahezubringen. Der nicht gute Besuch des wertvollen Abends was gewiss darin begründet, dass gleichzeitig eine vielversprechende Theatervorstellung angekündigt war. Die Leistungen der Züricher Gäste standen auf einer sehr beachtenswerten Höhe, und was sie spielten und sangen, war höchst interessant.

A l f r e d B a u m , Organist am Neumünster in Zürich, spielte unter voller Ausnützung der vielen Möglichkeiten unserer Neustädter Orgel mit kaum je versagender Technik alte und neue Kompositionen. Er begann mit François Couperin, 1631-1700, dem aus einer Organistenfamilie hervorgegangenen französischen Altmeister eines zierlichen Klavierstiles. Die fünf Sätze aus einer Orgelmesse sind heiter,und hell, mehr anmütig und elegant als grossartig gehalten, von der Art deutscher Kirchenmusik weit entfernt, muten sie mehr wie ein Ohrenschmaus, weniger als kultische Musik an. Wie aus einer anderen Welt sprach die Tokkata in C des zeitgenössischen, in Zürich lebenden Paul Müller an, voll geistvoller Kontrapunktik, harmonisch kühn, in der Wirkung auf den Hörer fast spröde im Vergleich zu den nachher gespielten Werken von César Franck und Marcell Dupré. Die gewaltige Choralphantasie von César Frankck in h-Moll, wohl eines der schönsten Orgelwerke dieses deutschblütigen Meisters, der als Kirchenmusiker in Paris bestimmenden Einfluss auf die Entwicklung der französischen Musik ausübte, machte wohl unter allen Darbietungen den grössten und besten Eindruck. Im äusserlichen Effekt wurde Francks Werk von Marcel Dupré, der als Organist in Paris wirkt, mit seinem Präludium und Fuge in C in Schatten gestellt, einem Werke, das in virtuoser Weise die Klangmöglichkeiten einer grossen Orgel ausnützt, doch so, dass das bunte Klingen zum Selbstzweck zu werden droht.

Tiefgehende seelische Eindrücke vermittelte der schöne Gesang von D o r a B a u m. Ihre Stimme, ein hoher Alt von ganz persönlicher Färbung, steht im Dienst einer durchaus künstlerischen Tongebung und Textgestaltung. S o wurde sie den Liedern von Schoeck "An meine Mutter" nach Möricke, "Auf meines Kindes Tod" und "Ergebung" nach Eichendorff in schöner Weise gerecht. Eine noch anspruchsvollere Aufgabe stellten der Sängerin die "Vier Lobpreisungen aus dem Sonnengesaang des heil Franziskus von Assisi" die ihr Gatte Alfred Baum vertont hat. Die Aufgabe, die er sich dabei gestellt hat, erinnert etwa an die Vertonung der Sonette Michelangelos durch Hugo Wolf. Man konnte beim erstmaligen Hören ohne Kenntnis des Werkes wohl den Eindruck haben, dass die Gesänge Alfred Baums in der Singstimme und ihrer Deklamation den erhabenen Texten gerecht werden und dass die Gesangslinie mit der begleitenden Untermalung, die in ihrer motivischen Gestaltung oft auch Eigenwert hat, einen würdigen Versuch bedeutet, den Sonnengesang des hl.Franziskus zu komponieren.